

WISSEN  
SCHAFTS **20**  
BARO+  
METER **19**



Sehr geehrte Damen und Herren,

sollen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler öffentlich darauf aufmerksam machen, wenn Forschungsergebnisse in der politischen Entscheidungsfindung nicht ausreichend beachtet werden? Seit dem politischen Engagement vieler Forschender im Rahmen der Proteste gegen die aktuelle Klimapolitik wird diese Frage in Wissenschaft und Politik intensiv diskutiert.

Die Öffentlichkeit beantwortet diese Frage im Wissenschaftsbarometer 2019 zu großen Teilen mit „Ja“ (S. 27/28). 75 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Forschende sich öffentlich äußern sollen, wenn politische Entscheidungen wissenschaftliche Ergebnisse nicht einbeziehen.

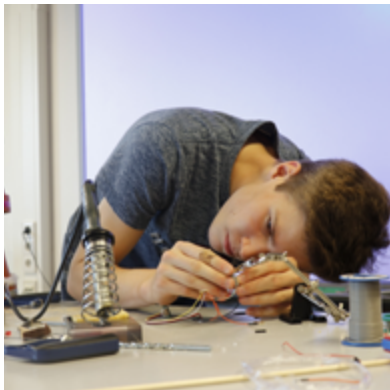
Um dies leisten zu können, brauchen Forschende Anreize, Unterstützung und Wertschätzung für ihr Engagement in der Wissenschaftskommunikation. Nur so kann die Wissenschaft den hohen Erwartungen der Öffentlichkeit, die sich von Forschung Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen erhofft (S. 29/30), gerecht werden und das hohe Vertrauen in die Wissenschaft (S. 9/10) sichern.

Dass wir Ihnen auch in diesem Jahr spannende Einblicke in die öffentliche Meinung zu Wissenschaft und Forschung in Deutschland bieten können, verdanken wir der Förderung des Wissenschaftsbarometers durch die Robert Bosch Stiftung und der Beratung durch unseren wissenschaftlichen Beirat. Herzlichen Dank!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Markus Weißkopf, Geschäftsführer *Wissenschaft im Dialog*



## Was ist das Wissenschaftsbarometer?

Das Wissenschaftsbarometer erhebt seit 2014 jährlich Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland gegenüber Wissenschaft und Forschung. Gemeinsam mit einem internationalen, wissenschaftlichen Beirat wird jedes Jahr ein Fragebogen entwickelt, der Fragen und Items aus den Vorjahren beinhaltet, aber auch um neue ergänzt wird. Alle Ergebnisse der Befragung 2019, die Ergebnisse vorheriger Befragungswellen sowie weitere Informationen und Hintergründe finden Sie unter [www.wissenschaftsbarometer.de](http://www.wissenschaftsbarometer.de).

## Wer steckt hinter dem Wissenschaftsbarometer?

*Wissenschaft im Dialog (WiD)* ist eine gemeinnützige Organisation, die von den deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet wurde. Sie setzt sich für den öffentlichen Austausch über Wissenschaft und Forschung in Deutschland ein und will dabei möglichst viele Menschen an Diskussionen beteiligen. Dafür organisiert *WiD* Diskussionsveranstaltungen, Schulprojekte, Ausstellungen und Wettbewerbe rund um Forschung und Wissenschaft. Gleichzeitig versteht sich *WiD* als Ideenwerkstatt und treibt die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation voran. Die Ergebnisse des Wissenschaftsbarometers bilden für diese Arbeit eine wichtige Grundlage. [www.wissenschaft-im-dialog.de](http://www.wissenschaft-im-dialog.de)

## Wie groß ist Ihr Interesse an ...?

59 Prozent der Befragten geben im Wissenschaftsbarometer 2019 an, dass ihr Interesse an Wissenschaft und Forschung eher groß oder sehr groß ist. Damit ist es größer als das Interesse an Politik und Kultur, aber nicht als das Interesse der Befragten an Lokalem aus ihrer Umgebung.

Im Jahr zuvor waren 52 Prozent an Wissenschaft und Forschung interessiert und in 2017 58 Prozent. Erneut geht ein höheres formales Bildungsniveau der Befragten mit einem größeren Interesse an Wissenschaft und Forschung einher. Dieser Zusammenhang gilt auch für das Interesse an Kultur und Politik, aber nicht für Lokales. In allen Erhebungswellen des Wissenschaftsbarometers ist das Interesse an Wissenschaft und Forschung unter Männern größer als unter Frauen. 2019 sind 68 Prozent der Männer und 50 Prozent der Frauen interessiert.

## Lokalem aus meiner Umgebung



## Wissenschaft und Forschung



## Politik



## Kultur



- sehr groß
- eher groß
- teils, teils
- eher gering
- sehr gering
- weiß nicht, keine Angabe

## Inwieweit sind Sie auf dem Laufenden über Neues aus Wissenschaft und Forschung?\*

Wie in den Vorjahren gibt circa ein Drittel der Befragten an, sich eher gut oder sehr gut über Wissenschaft und Forschung informiert zu fühlen. Der Anteil derjenigen, die sich zu Teilen informiert fühlen, wächst seit 2014 und macht 2019 erstmals mehr als 50 Prozent aus, während der Anteil an Nicht-Informierten sinkt. Männer fühlen sich in allen Jahren besser informiert als Frauen.

\* leicht abweichende Fragenformulierung in 2014-16



2019



2017



2016



2015



2014



● sehr gut  
 ● eher gut  
 ● teils, teils  
 ● eher nicht  
● gar nicht  
 ● weiß nicht, keine Angabe

jährlich mindestens 1.000 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

## Wie sehr vertrauen Sie ...

Vor dem Hintergrund der andauernden Diskussionen um Expertenfeindlichkeit und *fake news* ist das Wissenschaft und Forschung entgegengebrachte Vertrauen zu betrachten. Wie in den Vorjahren gibt rund die Hälfte der Befragten an, dass sie Wissenschaft und Forschung vertraut. Damit ist das Vertrauen in Wissenschaft und Forschung deutlich höher als jenes in Wirtschaft, Medien und Politik. Ein erheblicher Anteil – 46 Prozent in 2019 – zeigt sich unentschieden. Acht Prozent geben an, eher nicht oder nicht zu vertrauen.

Das Vertrauen in Wissenschaftler an öffentlichen Einrichtungen ist stärker ausgeprägt als das Vertrauen in jene, die in Unternehmen arbeiten. Männer geben in stärkerem Maße als Frauen an, Wissenschaft und Forschung sowie Wissenschaftlern zu vertrauen. Ebenfalls ein größeres Vertrauen zeigen Befragte mit hohem formalen Bildungsniveau. Dies gilt allerdings nicht für das Vertrauen in Wissenschaftler in Industrie und Wirtschaft.

... Wissenschaftlern an Universitäten und öffentlichen Forschungsinstituten?



... Wissenschaft und Forschung?



... Wissenschaftlern in Industrie und Wirtschaft?



... der Wirtschaft?



... den Medien?



... der Politik?



- vertraue voll und ganz
- vertraue eher
- unentschieden
- vertraue eher nicht
- vertraue nicht
- weiß nicht, keine Angabe

## Zustimmung zu: „Die Öffentlichkeit wird genügend in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung miteinbezogen.“

Diskussionen um Bürgerbeteiligung und öffentliche Teilhabe spielen nicht nur im politischen Raum eine Rolle, sondern werden auch in Wissenschaft und Forschung geführt. Wie in den vorherigen Jahren ist rund die Hälfte der Befragten im Wissenschaftsbarometer 2019 der Auffassung, dass die Öffentlichkeit nicht in ausreichendem Maße in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung einbezogen wird. Ein knappes Drittel zeigt sich unentschieden. 16 Prozent der Befragten meinen, die Öffentlichkeit wird genügend einbezogen.

2019



2017



2016



2015



2014



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



2019 wurde das Interesse an einer Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Forschung erstmals differenzierter erfasst. Die Ergebnisse zeigen großes Potenzial für Wissenschaftskommunikation: Am größten ist das Interesse der Befragten an informativen und diskussionsorientierten Formaten. Circa die Hälfte der Befragten gibt an, gerne einmal in einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt mitforschen zu wollen – 2017 waren es 40 Prozent. Ein Interesse mitzuforschen haben 61 Prozent der Befragten mit hohem formalem Bildungsniveau. Befragte mit mittlerem formalem Bildungsniveau stimmen zu 50 Prozent zu und unter den Befragten mit niedrigem formalem Bildungsniveau sind es 35 Prozent. Die Unterschiede für Befragte mit verschiedenen formalen Bildungsniveaus sind bei den anderen Formen der Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Forschung deutlich geringer ausgeprägt.

Ich würde gerne einmal erleben, wie Wissenschaftler arbeiten.



Ich würde gerne einmal mit Wissenschaftlern darüber diskutieren, was lohnenswert zu erforschen ist.



Ich würde gerne einmal Wissenschaftlern über die Schulter schauen, um ihre Ergebnisse zu beurteilen.



Ich würde gerne einmal in einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt mitforschen.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



Die Einstellungen zum Nutzen von Wissenschaft und Forschung im Wissenschaftsbarometer 2019 sind vergleichbar zu den Ergebnissen in den Vorjahren und als weitestgehend stabil zu bezeichnen. Befragte mit persönlichem Bezug zu Wissenschaft und Forschung oder einem hohen formalen Bildungsniveau stimmen in deutlich stärkerem Maße zu, dass sie persönlich von Wissenschaft und Forschung profitieren. Ebenso tun dies 63 Prozent der Männer, während es unter den Frauen 47 Prozent sind.



Auch wenn sich kein unmittelbarer Nutzen ergibt,  
sollte Forschung, die neue Erkenntnisse liefert, öffentlich finanziert werden.



Ich persönlich profitiere von Wissenschaft und Forschung.



Alles in allem werden Wissenschaft und Forschung  
in Zukunft zu einem besseren Leben führen.



Wissenschaftler sind sich der gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer Arbeit bewusst.



Wissenschaftler arbeiten zum Wohl der Gesellschaft.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



Neu hinzugekommen im Wissenschaftsbarometer 2019 sind einige Fragen zu den gesellschaftlichen Auswirkungen von Wissenschaft, Forschung und besonders auch Technik und neuen Technologien. Hier zeigt sich eine ambivalente Beurteilung durch die Befragten, die den Nutzen wie auch die negativen Auswirkungen sehen. Ausgedrückt wird dies durch die fast gleich starke Zustimmung zu den Aussagen, dass Technik das Leben komfortabler macht und dass durch Technik mehr Zwänge auf die Menschen wirken. Außerdem stimmen über 40 Prozent der Befragten zu, dass wir mehr Wert auf Bestehendes legen sollten und weniger auf neue Technologien, während sich circa ein Viertel dagegen ausspricht.

Wissenschaft und Forschung werden uns helfen,  
zentrale Probleme der Menschheit zu lösen.



Je weiter sich die Technik entwickelt, desto mehr Zwänge wirken auf die Menschen.



Moderne Technik macht das Leben komfortabler.



Wir sollten mehr Wert auf Bestehendes legen und weniger auf neue Technologien.



Durch Wissenschaft und Forschung ändern sich unsere Lebensbedingungen zu schnell.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Zustimmung zu: „Alles in allem schaden Wissenschaft und Forschung mehr als sie nützen.“\*

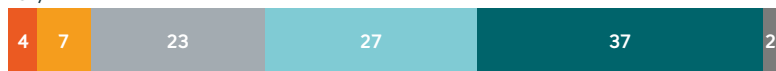
Seit dem ersten Wissenschaftsbarometer 2014 bewertet eine weitestgehend stabile Mehrheit von 60 bis 70 Prozent der Befragten den Nutzen von Wissenschaft und Forschung positiv. Befragte mit hohem formalen Bildungsniveau tun dies in allen Jahren in deutlich stärkerem Maße als Befragte mit niedrigem oder mittlerem formalen Bildungsniveau.

\* Formulierung 2014-16: Alles in allem schadet die Wissenschaft mehr als sie nützt.

2019



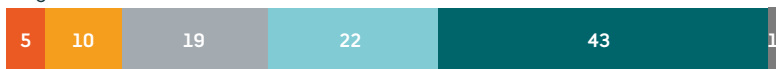
2017



2016



2015



2014



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Einfluss ...

Wie im Wissenschaftsbarometer 2017, als diese Frage zuletzt gestellt wurde, findet die Mehrheit der Befragten den Einfluss von Wirtschaft und Politik auf die Wissenschaft viel oder eher zu groß. Knapp die Hälfte der Befragten findet auch, dass wiederum der Einfluss der Wissenschaft auf die Politik zu gering ist. Sowohl in diesem Jahr als auch in 2017 hängt die Beurteilung der Einflüsse mit dem formalen Bildungsniveau der Befragten zusammen: Befragte mit hohem formalen Bildungsniveau sind in stärkerem Maße als Befragte mit mittlerem oder niedrigem formalen Bildungsniveau der Meinung, dass der Einfluss der Wirtschaft auf die Wissenschaft zu groß und der Einfluss der Wissenschaft auf die Politik zu gering ist.

... der Wirtschaft auf die Wissenschaft?



... der Politik auf die Wissenschaft?



... der Wissenschaft auf die Politik?



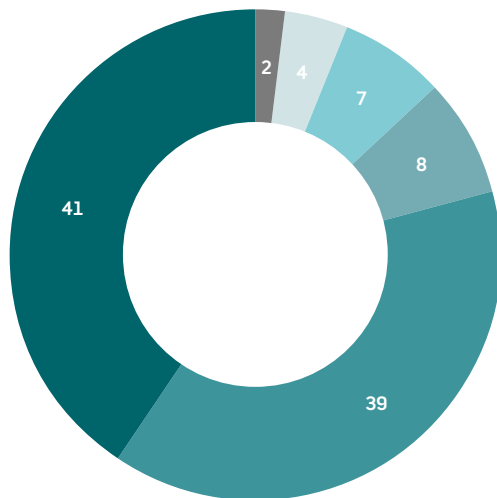
- viel zu groß
- eher zu groß
- genau richtig
- eher zu gering
- viel zu gering
- weiß nicht, keine Angabe

## In welchem Bereich sollte zukünftig am intensivsten Forschung betrieben werden?

Aktuell setzen sich viele Menschen im Rahmen von *Fridays for Future* für Veränderungen in der Klimapolitik ein. Klima und Energie spielen auch für die Befragten des Wissenschaftsbarometers 2019 eine wichtige Rolle. Stellt man nebenstehende Forschungsbereiche zur Auswahl, sehen 41 Prozent und damit die meisten Befragten Forschung rund um Klima und Energie als prioritär an, dicht gefolgt von Gesundheit und Ernährung. Die Ergebnisse sind allerdings stabil zu den Ergebnissen des Wissenschaftsbarometers 2017, als diese Frage zuletzt gestellt wurde und sich 40 Prozent für Klima und Energie und 39 Prozent für Gesundheit und Ernährung aussprachen.

Von 2014 bis 2016 hatte sich noch der größte Anteil der Befragten für Gesundheit und Ernährung ausgesprochen. Klima und Energie folgte auf dem zweiten Rang. Seit 2016 lässt sich folgender Unterschied im Antwortverhalten von Männern und Frauen ablesen: Frauen sprechen sich eher für Gesundheit und Ernährung aus, während Männer Klima und Energie am wichtigsten finden.





- zu Klima und Energie
- zu Gesundheit und Ernährung
- zu Mobilität und Verkehr
- zu Fragen der Sicherheit
- zu Kommunikation und Digitalisierung
- weiß nicht, keine Angabe

Basis: 1.017 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

## Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



81 Prozent der Befragten halten es für notwendig, für den Erhalt der Umwelt ihren Konsum einzuschränken. Auch darin zeigt sich die große Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit. Ambivalent fällt die Beurteilung der Auswirkungen der Globalisierung für die Menschen in Deutschland aus: Mit 43 Prozent ist der größte Anteil unentschieden, ob die Globalisierung für die Zukunft eher positive Auswirkungen haben wird oder nicht.

Für den Erhalt der Umwelt ist es notwendig, dass wir alle unseren Konsum einschränken.



Durch Globalisierung wird es den meisten Menschen in Deutschland in Zukunft besser gehen.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Vor dem Hintergrund von „Fridays for Future“: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?\*



Drei Viertel der Befragten stimmen im Wissenschaftsbarometer 2019 zu, dass sich Wissenschaftler öffentlich äußern sollen, wenn politische Entscheidungen Forschungsergebnisse nicht berücksichtigen. Mehr als die Hälfte findet, dass politische Entscheidungen wissenschaftsbasiert sein sollen und 50 Prozent meinen, dass es auch die Aufgabe von Wissenschaftlern ist, sich in die Politik einzumischen. In starkem Maße wird diese Meinung von Befragten vertreten, die einen persönlichen Bezug zu Wissenschaft und Forschung oder ein hohes formales Bildungsniveau haben.

\* Den Befragten wurde einleitend zu dieser Frage Folgendes erläutert: Zurzeit setzen sich viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, die freitags streiken und demonstrieren, für Veränderungen in der Klimapolitik ein. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sagen, dass basierend auf Forschungsergebnissen die aktuellen Maßnahmen zum Klimaschutz nicht ausreichend sind.

Es ist richtig, dass Wissenschaftler sich öffentlich äußern, wenn politische Entscheidungen Forschungsergebnisse nicht berücksichtigen.



Politische Entscheidungen sollten auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen.



Wir sollten uns mehr auf den gesunden Menschenverstand verlassen und weniger auf wissenschaftliche Studien.



Es ist nicht Aufgabe von Wissenschaftlern, sich in die Politik einzumischen.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

## Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



Eine Mehrheit der Befragten erachtet sowohl die Freiheit der Wissenschaft als auch die Orientierung von Forschung an gesellschaftlichen Herausforderungen als wichtig. Betrachtet man die Zustimmung zu beiden Aussagen auf der Ebene des einzelnen Befragten, zeigen die Ergebnisse, dass durchaus ein relevanter Anteil an Befragten beide Positionen vertritt und sich eine Zustimmung zu beiden Aussagen für viele nicht ausschließt.

Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung sollten vor allem vor dem Hintergrund getroffen werden, ob sie einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten.



Wissenschaftler sollten selbst entscheiden dürfen, woran sie forschen.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

# Untersuchungsdaten zum Wissenschaftsbarometer 2019

## Repräsentative Bevölkerungsumfrage

<b>Grundgesamtheit</b>	Deutschsprachige Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten ab 14 Jahren
<b>Anzahl der befragten Personen</b>	1.017 Personen
<b>Art und Zeitraum der Befragung</b>	Die Befragungen fanden als Telefoninterviews (Dual Frame aus Festnetz/Mobilfunk, 80:20) im Zeitraum vom 03.09. bis zum 10.09.2019 statt. Die Interviews wurden im Rahmen einer Mehrthemenumfrage zentral von Kantar Emnid durchgeführt.
<b>Stichprobenziehung</b>	Die Stichprobenziehung wurde nach ADM vorgenommen – d.h. auf Basis einer auf Initiative des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM) unter Zugrundelegung des Gabler-Häder-Verfahrens erstellten nationalen Telefonstichprobe, die auch nicht verzeichnete Telefonnummern enthält. Innerhalb der ausgewählten Haushalte der Festnetzstichprobe erfolgte eine Zufallsauswahl der Zielperson. Für die Mobilfunkstichprobe entfiel die systematische Zielpersonenauswahl, da Mobiltelefone fast ausschließlich von einer Person genutzt werden.



- Durchführung** Es handelte sich um computergestützte Telefoninterviews (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing). Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen alle Interviewer von Kantar Emnid verfahren, regelten die einheitliche Durchführung der Interviews.
- Gewichtung und Repräsentativität** Die Gewichtung erfolgte in mehreren Schritten: Zunächst wurden die durch die Anzahl der Festnetz- und Mobilfunknummern sowie die Haushaltsgröße bestimmten, verschiedenen Auswahlwahrscheinlichkeiten der einzelnen Zielpersonen durch eine Designgewichtung ausgeglichen. Anschließend wurden die beiden Stichproben aus Fest- und Mobilnetznummern zusammengefügt und danach hinsichtlich der Merkmale Bundesland, Ortsgröße, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Schulbildung und Haushaltsgröße gewichtet. Die Gewichtung stellt sicher, dass die der Auswertung zugrunde liegende Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der Struktur der Grundgesamtheit entspricht. Damit sind die Untersuchungsergebnisse repräsentativ und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden. Bei dieser Studie beträgt die Fehlertoleranz  $\pm 1,4$  (bei einem Anteilswert von 5 Prozent) bis  $\pm 3,1$  Prozentpunkte (Anteilswert von 50 Prozent).
- Dokumentation** Den Originaltext des Fragebogens sowie alle Ergebnisse in Tabellenform finden Sie online unter [www.wissenschaftsbarometer.de](http://www.wissenschaftsbarometer.de).

# Impressum

## Herausgeber:

Wissenschaft im Dialog gGmbH  
Charlottenstraße 80  
10117 Berlin  
Telefon +49 30 2062295-0  
Fax +49 30 2062295-15  
[www.wissenschaft-im-dialog.de](http://www.wissenschaft-im-dialog.de)

## Redaktion:

Markus Weißkopf, Ricarda Ziegler,  
Dorothee Menhart, Bastian Kremer

**Erscheinung:** Berlin 2019

Die Verwendung der hier veröffentlichten Ergebnisse ist unter Nennung der Quelle »Wissenschaft im Dialog/Kantar Emnid« möglich.

**Gestaltung:** [www.sinnwerkstatt.com](http://www.sinnwerkstatt.com)

Das Wissenschaftsbarometer 2019  
wird gefördert von



Das Wissenschaftsbarometer 2019  
wird unterstützt von





